

Die nordische Situation

Autor(en): **Hallbeck, Nils**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **20 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die nordische Situation

Wissenschaft gegen Verfolgung

Die erste Hälfte des Jahres 1951 stand noch im Zeichen der Keyne-Sache (vergl. Nr. 2, 1951). Reaktionäre Kräfte — warum kommen sie immer von den Kreisen der Kirche? — machten einen Vorstoss gegen die Homosexuellen. Es gelang ihnen, einen Schriftsteller und Reichstagsabgeordneten namens Ture Nerman für den Kampf zu gewinnen. Dieser alte Idealist und Kämpfer für die Freiheit, der während des letzten Krieges in seiner Zeitung «Trots Allt» (Trotz allem) u. a. die Verfolgung der Juden durch die Nazis scharf verurteilte, schien nicht zu verstehen, dass erotische Rassenverfolgung ebenso hässlich ist. Im Reichstag stellte er einen Antrag auf Erhöhung des Schutzalters für homosexuelle Handlungen von 18 auf 21 Jahre.

Zu dieser Zeit ging aus einer kleinen Gruppe Homosexueller in Stockholm eine schwedische Sektion des in Dänemark gegründeten Förbundet av 1948 hervor. Ende Februar wurde sie von der Presse entdeckt und wenigstens von einigen Zeitungen ziemlich wohlwollend empfangen. Die Zeitungen, die sich hinter Kejne gestellt hatten, fanden die Zeitschrift «Vennen» pornografisch und konnten nicht verstehen, dass die Behörden nicht gegen den Verein eingriffen. Die Leitung der schwedischen Sektion war aber sehr tätig, schickte Schreiben an die Behörden, druckte eine kleine aufklärende Broschüre, die an die Mitglieder der Regierung und des Reichstags, an die Zeitungen, die Polizei, die Richter u. a. gesandt wurde.

Mitte Juli kam eine Sensation. Das Bürgerkomitee war mit den Untersuchungen in der Kejne-Sache fertig und stellte fest, dass die Polizei und andere Behörden ihre Pflicht getan hätten auch betreffs der kriminellen Homosexualität. Kejne hatte eine Niederlage erlitten! Und der Reichsstaatsanwalt begann seine «Einsätze» zu untersuchen. Er ist noch nicht fertig. Zur gleichen Zeit wurde festgestellt, dass die Behauptung Kejnes, vier von den sieben Mitgliedern des Bürgerkomitees seien homosexuell, falsch war.

Im September erschien in Dänemark ein wichtiges Buch «Hvorfor er de sådan?» (Warum sind sie so?), das auch in schwedischen Zeitungen ausführlich besprochen und sehr gut aufgenommen wurde. Sieben Wissenschaftler — ein Arzt, Biologe, Vererbungsforscher, Psychoanalytiker, Soziologe, Kriminologe, Pädagoge — sprechen realistisch ihre offene Meinung über die Homosexualität aus.

Die Kirche trägt die Verantwortung der Verfolgung, die heute noch stattfindet; so sagen die mutigen Männer. Die Homosexualität ist keine Krankheit. Sie ist auch keine Perversität. Sie ist eine in unserer Kultur normale Form der Liebe. Die SchreckEinstellung zur Homosexualität ist unrealistisch, da homosexuelle Handlungen in der Regel ebenso unschädlich wie Onanie sind. In der mohammedanischen Welt, wo heterosexuelle Tätigkeit vor der Ehe verboten ist, werden homosexuelle Handlungen, von den meisten jungen Leuten ohne Schaden ausgeübt. Die Homosexualität der Erwachsenen ist dort nicht grösser als in Europa. Die lange homosexuelle Periode vor der Ehe scheint die heterosexuelle Triebrichtung nicht zu ändern.

Die Homosexualität ist ein direktes Produkt unserer Kultur. Sie entsteht nicht durch Verführung. Man spricht von etwa 40 Faktoren in unserer Kultur, die homosexualitätsfördernd sind, z. B. Trennung der Geschlechter in der Schule und in den Jugendbewegungen, einseitige Idealisierung männlicher Eigenschaften, Männerbund, Militarismus.

Der Sexualinstinkt wird bereits in der Kindheit geformt. Nach dem Alter von 15 Jahren können Aenderungen in der TriebEinstellung nur selten geschehen. Tierpsycho-

logische Experimente haben auch gezeigt, dass man vorübergehende homosexuelle Tendenzen hervorrufen kann, aber dass es nicht möglich ist, eine dauernde homosexuelle Einstellung zu verursachen. Darum hat es keinen Sinn, homosexuelle Handlungen zu bestrafen, wenn beide Partner 15 Jahre und mehr sind.

Das dänische Buch, das zu diesen Schluss-Ergebnissen kommt, wurde für die Leitung des Förbundet av 1948 in Stockholm eine neue Waffe. Sie gelangte an den Justizminister mit dem Ersuchen, die Behörden möchten dazu beitragen, dass die homosexuellen Mitbürger soziale und juristische Gleichberechtigung erreichen. Sie gelangte an den Strafrechtsausschuss, der Ende 1952 mit seinem Vorschlag zum neuen Sexualgesetz fertig ist. Beim Formulieren des Gesetzes beabsichtigt man — zum ersten Mal — nicht zwischen homosexuellen und heterosexuellen Handlungen zu unterscheiden. *Wahrscheinlich wird das Schutzalter das gleiche sein.* Die Möglichkeit besteht, dass dadurch das jetzige Schutzalter für heterosexuelle Handlungen, 15 Jahre, etwas erhöht wird! Werden die Heterosexuellen schimpfen??

Ab 1. Januar 1952 haben die Schweden die Möglichkeit, aus der Kirche auszutreten. Unter den ersten werden viele Homosexuelle sein, um gegen die Einstellung der Kirche zur Homosexualität zu demonstrieren. Überall sollten die Homosexuellen alles tun, um einer Kirche die Unterstützung zu versagen, die sie verfolgt. Wer es nicht tut, sollte sich über sein Leid nicht beklagen! Was von den Kreisen der Kirche zu erwarten ist, geht aus einer Broschüre «Das dritte Geschlecht» von Amtsgerichtsrat Gatzweiler in Bonn deutlich hervor. «Strenge Strafen sind notwendig... Alle Homosexuellen-Klubs,- Veranstaltungen und -Zeitschriften sind sofort zu verbieten... Jegliche Propaganda zur Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen ist zu untersagen... mit den Homosexuellen aufzuräumen, ehe es zu spät ist...» Wer will das unterstützen??

Nils Hallbeck, Dänemark.

Ueber-bewerten wir uns?

In den USA erregt der Bestseller «FROM HERE TO ETERNITY» von James Jones («VERDAMMT IN ALLE EWIGKEIT», Frankfurt/Main, S. Fischer Verlag) berechtigtes Aufsehen. Hier erleben wir das Durchboxen eines Individualismus bis zur Selbstquälerei, durchexerziert an Soldaten der US-Armee. Ein literarisch gewiss hervorragendes Buch, dessen bestechendes Merkmal die Wahrheit des Ausdrucks, des Tones — der die Musik macht! — ist.

Auch *wir* geistern in den 770 Seiten des Buches herum. Prinzipiell nur als «Schwule». Manchmal fand der Uebersetzer ein Wort wie «Homo»; Schwule auf der Insel Hawaii.

Wir haben durch Kinsey vernommen, wie die Homosexualität in das Leben der US-Bürger hineinspielt. Deshalb erscheint uns auch eine romanhafte Auseinandersetzung, zumal in solch umfassender Darstellung wie bei «From here to eternity» als selbstverständlich. Vielleicht kann man das als Beitrag amerikanischer Aufgeschlossenheit gegenüber dem wirklichen Leben ansehen: warum etwas auslassen, was tatsächlich, wenn auch unter der sichtbaren Oberfläche, vorhanden ist? Es wird nicht nur der Drang nach Originalität so mächtig sein! Man sehe sich noch einen anderen «Wälzer» mit «nur» 440 Seiten an: «KNOCK ON ANY DOOR» von Willard Motley («VIELE FINDEN NICHT ZURÜCK», Hamburg, Hoffmann & Campe Verlag). Eines der aus-